Naturdenkmäler auf dem Gebiete der Entomologie.

Von **H. Marschner**, Hirschberg (Schlesien).

Mit Recht haben sich in den letzten Jahrzehnten die Klagen über die Rücksichtslosigkeit gehäuft, mit der die immer weiter fortschreitende Kultur ihre Zwecke verfolgt. Es ist ja gewifs keinem Grundbesitzer zu verübeln, wenn er sein Eigentum so gut wie möglich auszunützen sucht, im Gegenteil kann man es nur mit Freude begrüfsen, wenn z. B. grofse, ehemals ärmliche Moorlandschaften jetzt in üppige Wiesen oder wenn geringwertige Waldstriche in fruchtbares Ackerland umgewandelt werden; auch sehen wir es gern und mit einer gewissen Genugtuung, wie die immer vervollkommnetere Technik leicht durch Felssprengungen oder andere Umänderungen des ursprünglichen Geländes dem Verkehr neue Strafsen in früher fast unzugängliche Gegenden eröffnet, und wie hierdurch auch die Ausnützung bisher fast unverwendbarer Schätze des Mineralreiches ermöglicht wird, mag es sich nun um die Ausbringung nutzbarer Fossilien oder um die Gewinnung eines das Auge erfreuenden Baumaterials handeln. Wenn aber zusammen mit dem übrigen Moor auch ein leicht erhaltbares Fleckchen vernichtet wird, auf dem eine hochinteressante Pflanzenkolonie als letztes Überbleibsel aus längst verflossenen, klimatisch ganz anders gearteten Zeiten sich erhalten hatte, wenn mit dem Waldbestande zugleich eine uralte Eiche, an die sich vielleicht noch Erinnerungen aus dem Mittelalter knüpften, oder eine majestätische Riesentanne erbarmungslos zusammengeschlagen wird, wenn bei der Anlage einer neuen Bahnstrecke eine herrliche Buche, die durch eine leichte Kurve hätte umgangen werden können, der Bequemlichkeit des Ingenieurs geopfert wird, wenn endlich malerische Felswände durch Steinsprengungen, die ebensogut auch etwas abseits davon vorgenommen werden konnten, verunziert werden, dann wird keiner, dessen Gemüt noch nicht völlig verroht ist, sich einer Anwandlung von Unmut erwehren über die zwecklose Zerstörung dieser Gegenstände, durch welche die Natur zu denen, die sie verstehen wollten, in so lehrreicher und anregender Weise sprach, oder sein Mitleid mit denjenigen unterdrücken können, denen hierdurch ein ferneres Lauschen auf ihre Worte unmöglich gemacht wurde. Ich beabsichtige nicht, hier alle derartigen Naturdenkmäler zu behandeln, als solche müfsten ja eigentlich alle Pflanzen bezeichnet werden, die sich an wenig isolierten Stellen von früheren Erdperioden erhalten haben, oder auf diejenigen Objekte einzugehen, die sich am leichtesten dem Auge des unbefangenen Beschauers aufdrängen, die durch Selten-

heit, Alter, Stärke, Schönheit oder eigentümlichen Wuchs sich auszeichnenden Bäume und Sträucher unserer Heimat. Die hier erwähnten Naturobjekte sind bereits von dem Provinzial-Komitee für Naturdenkmalspflege festgestellt und inventarisiert worden. Meine Aufgabe soll vielmehr darin bestehen, auf die als Naturdenkmäler zu betrachtenden Lepidopteren näher einzugehen.

Es ist gerade nicht leicht, speziell auf diesem Gebiete ein entscheidendes Urteil abzugeben, da bei unseren Schmetterlingen verschiedene Umstände obwalten können, die zur Verbreitung und Erhaltung ausschlaggebend sind. Jedenfalls ist hier nur das Urteil desjenigen Entomologen mafsgebend, der sich eingehend mit einem Faunengebiet befafst und es dabei zur Genüge kennen gelernt hat. Die Frage, welche Tierchen als Naturdenkmäler zu betrachten sind, ist insofern nicht so leicht zu beantworten, da uns alle Faunengebiete Seltenheiten liefern können, zu deren Erhaltung wir verpflichtet sind. Meistens werden wir die als Naturdenkmäler zu behandelnden Schmetterlinge nur auf bevorzugten Örtlichkeiten, als im Gebirge, in alten Waldungen und vor allen Dingen auf Sümpfen und Mooren, mit ihrem charakteristischen Pflanzenwuchs zu erwarten haben. Die tiefer liegenden Moorschichten bilden ein ausgezeichnetes Konservierungsmittel für organische Reste vergangener Zeiten, die einen Schlufs auf die Entwicklung des organischen Lebens auf der Erdoberfläche zulassen, deshalb haben Moorforschungen und Moorfunde eine grofse Anzahl von Tier- und Pflanzenresten zutage gefördert, die schon Zeugen der Eiszeit gewesen sind. Die Flora sowohl als auch die Fauna unserer Moore dürften mit Recht als Überreste der Glacialperiode zu betrachten sein, die uns bei dem Rückzug der Gletscher erhalten geblieben sind.

Meine Ausführungen sollen sich nicht nur auf das Riesengebirge beschränken, sondern ich werde alle Faunengebiete Niederschlesiens streifen, die mir während meiner langen entomologischen Tätigkeit bekannt geworden sind. Die Fundstellen genau anzugeben werde ich zu umgehen suchen, damit der wüsten Sammelwut ungenügsamer Menschen vorgebeugt wird.

1. *Papilio podalirius* L., der noch vor Jahrzehnten als ein ständiger Bewohner unserer Vorberge galt, ist jetzt hier zu den gröfsten Seltenheiten geworden. Nur noch wenige Örtlichkeiten sowohl unserer Vorberge als auch der Ebene können sich seines Vorkommens rühmen. Der Rückgang dieses Schmetterlings dürfte auf die Ausrottung der Futterpflanze „Prunus spinosa“, mit der auch sehr viel Raupen und Puppen vernichtet worden sind, zurückzuführen sein.

In zweiter Linie steht die Weiterverbreitung des Tierchens in keinem Verhältnis zu seinem Wegfange.

2. Von den Pieriden ist „*Aporia crataegi* L.“ zu den Naturdenkmälern Niederschlesiens zu rechnen. Als grofser Schädling weit und breit gefürchtet, wurde seine Vernichtung gesetzlich angeordnet und mit allen erdenklichen Mafsregeln ergriffen.
3. *Leptidia sinapis* L. kommt nur noch vereinzelt und sehr selten vor, dieser und seine Unterform *erysimi* Bkh. (letztere in der Görlitzer Heide fliegend) sind dem Schutz der Sammler zu empfehlen.
4. *Colias palaeno* L. var. *europome* Esp. ist nur noch an wenigen Örtlichkeiten, und dort sehr selten, zu finden. Das Tierchen, das nur auf Mooren, wo seine Futterpflanze „Vaccinium uliginosum“ wächst, vorkommt, dürfte als ein Überbleibsel aus der Glacialperiode zu betrachten sein.
5. *Melitaea maturna* L. ist in ganz Niederschlesien nur auf eine Flugstelle beschränkt und dort sehr selten.
6. Von *Melitaea didyma* O. dürfte nur eine Flugstelle bekannt sein.
7. *Argynnis pales* Schiff. var. *arsilache* Esp. findet man auf zwei Moorwiesen und dort nur vereinzelt.
8. *Coenonympha tiphon* Rott. habe ich nur an zwei Flugstellen (Moorwiesen) gefunden.
9. *Lycaena optilete* Knoch. ist *Colias* var. *europome* Esp. gleichzustellen.
10. *Lycaena meleager* Esp. ist als ein Naturdenkmal unseres Gebirges zu schützen.
11. *Lycaena cyllarus* Rott. stelle ich der vorigen Art gleich.
12. *Lycaena euphemus* Hb. gehört ebenfalls zu den Seltenheiten.
13. *Pamphila silvius* Knoch. ist mir nur von zwei Örtlichkeiten bekannt.

Von den *Sphingidae* seien

14. *Acherontia atropos* L.,
15. *Deilephila gallii* Rott.,
16. *Pterogon proserpina* Pall. und
17. *Hemaris scabiosae* Z.

als Naturdenkmäler zu betrachten.

Als solche aus der Gattung der *Notodontidae* sind zu schützen

18. *Dicranura erminea* Esp.,
19. *Stauropus fagi* L.,
20. *Hoplitis milhauseri* F.,

21. *Odontosia carmelita* Esp.,
22. *Dasychira abietis* Schiff.,
23. *Laelia coenosa* Hb.

Bei den *Lasiocampidae* ist ein merklicher Rückgang festgestellt. Ich erwähne als Naturdenkmäler

24. *Trichiura crataegi* L. mit der var. *ariae* Hb.,
25. *Lasiocampa trifolii* Esp.,
26. *Selenephera lunigera* Esp. und
27. *Epicnaptera ilicifolia* L.

Naturdenkmäler aus dem Heer der Noctuen sind

28. *Panthea coenobita* Esp. aus den Fluggebieten Görlitzer Heide und Riesengebirge,
29. *Acronycta menyanthidis* View., Görlitzer Heide,
30. *Agrotis hyperborea* Zett., Riesengebirge,
31. *Agrotis collina* B., Riesengebirge,
32. *Mamestra glauca* Hb., Riesen- und Isergebirge sowie Görlitzer Heide,
33. *Hadena gemmea* Tr., Görlitzer Heide und Riesengebirge,
34. *Hyppa rectilinea* Esp., Riesen- und Isergebirge,
35. *Cucullia* v. *linosyridis* Fuchs, Riesengebirge,
36. *Cucullia lactucae* Esp., Riesengebirge,
37. *Cucullia lucifuga* Hb., Riesengebirge,
38. *Anarta cordigera* Thnbg. ist leider in der Görlitzer Heide infolge Vernichtung der Futterpflanze ausgestorben. Neu fand ich das Tierchen, das ebenfalls als ein Überbleibsel der Glacialperiode zu betrachten ist, in der Klitschdorfer Heide. Im Riesengebirge ist es nur an einer Stelle, so auch im Isergebirge von mir gefangen worden.

Von den *Geometridae* beschränke ich mich nur solche zu nennen, die an eine bestimmte Örtlichkeit und Futterpflanze angewiesen sind.

39. *Nemoria pulmentaria* Gn., Klitschdorfer Heide,
40. *Acidalia muricata* Hufn., Görlitzer Heide,
41. *Anaitis paludata* Thnb. mit ihrer var. *imbutata* Hb., Görlitzer Heide,
42. *Chesias rufata* F., nur in der Primkenauer Heide,
43. *Tephroclystia veratraria* H. S., nur im Riesengebirge,
44. *Tephroclystia silenata* Stndf., nur im Riesengebirge,
45. *Tephroclystia hyperboreata* Stgr., an einer einzigen Stelle in der Klitschdorfer Heide,
46. *Tephroclystia sobrinata* Hb., Riesengebirge,
47. *Arichanna melanaria* L., selten in der Görlitzer Heide,
48. *Biston lapponarius* B., nur im Riesengebirge,

49. *Gnophos operaria* Hb., nur im Riesengebirge,
50. *Psodos alpinata* Sc., lokal im Riesengebirge,
51. *Psodos quadrifaria* Sulz., lokal im Riesengebirge,
52. *Perconia strigillaria* Hb., in der Görlitzer Heide.

Aus der Gattung der *Psychidae* nenne ich

53. *Sterrhopterix standfussii* H. S., welche nur an einer begrenzten Stelle im Riesengebirge zu finden ist,
54. *Phalacropterix graslinella* B. findet sich in einer bestimmten Höhenlage sehr selten.

Von den *Sesiidae* rechne ich zu den Naturdenkmälern

55. *Trochilium crabroniformis* Lewin, im Riesengebirge sehr selten vorkommend,
56. *Sesia flaviventris* Stgr., in der Görlitzer Heide,
57. *Sesia ichneumoniformis* (S. V.) F., selten im Riesengebirge.

Von den drei im Riesengebirge vorkommenden *Hepialidae* sei

58. *Hepialus fusconebulosus* De Geer als Naturdenkmal zu betrachten.

Zur Frage, wie diese Naturdenkmäler auf dem Gebiete der Entomologie zu schützen und zu erhalten sind, haben die bestehenden naturwissenschaftlichen Vereine die Verpflichtung, regen Anteil zu nehmen.

Begrenzte Gebiete, wie diese von mir bereits vorher näher besprochen wurden, sind als Naturschutz-Reservate zu erhalten, wobei zu verlangen ist, dafs jeder Veränderung an dieser Stelle vorgebeugt wird. Mit ganz besonderem Interesse haben aber die Entomologen zur Erhaltung der Naturdenkmäler selbst hinzuwirken. Wir sind nicht berechtigt, Seltenheiten, welche bereits Jahrtausende bestehen, mit einem Schlage auszurotten, sondern unsere Nachkommen haben mit gleichem Recht sich an dem Liebreiz der Natur zu erfreuen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, den Sinn zur Erhaltung unserer Lieblinge in die Reihen der Entomologen zu verbreiten.
